



Bundeskriminalamt

# FALSCHGELDKRIMINALITÄT

## Bundeslagebild 2010









Knapp die Hälfte (48 %) der Euro-Geldfälschungsfälle wurden in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen erfasst.

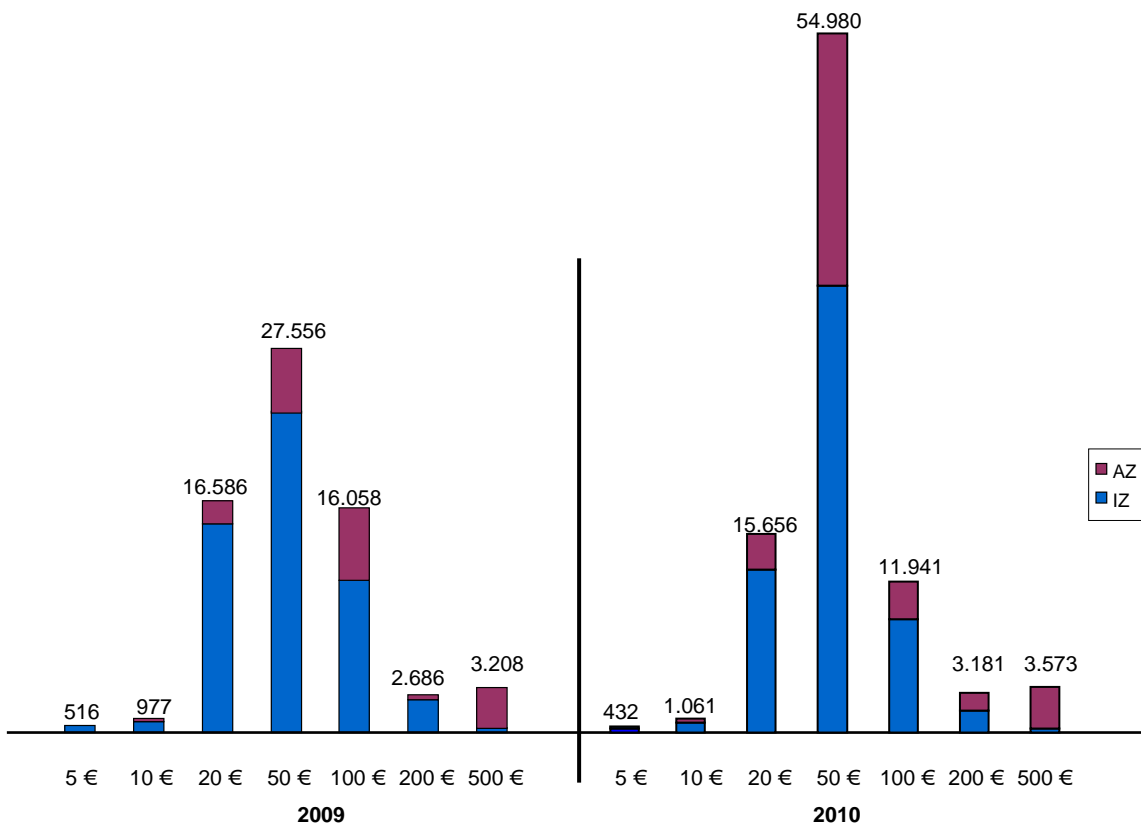
In ca. 1.100 Fällen wurde Falschgeld im Rahmen von polizeilichen Maßnahmen außerhalb des Zahlungsverkehrs sichergestellt (2009: ca. 1.000).

Bezüglich der angehaltenen Stückzahlen falscher Euro-Banknoten ist eine Tendenz zur Fälschung mittlerer Nennwerte festzustellen. Diese Nennwerte werden in der Regel weniger aufmerksam geprüft als beispielsweise Noten der Werte 200- und 500-Euro.

Die 50-Euro-Banknote wurde im Jahr 2010 mit einem Anteil von ca. 60 % der in Deutschland registrierten Euro-Falschnoten am häufigsten gefälscht. Im Vergleich zum Vorjahr (44 %) bedeutet dies einen fortgesetzt deutlichen Anstieg.

Fälschungen größerer Nennwerte (200- und 500-Euro-Banknoten) spielen nahezu keine Rolle, ihr Anteil an den angehaltenen Falschnoten betrug im Jahr 2010 lediglich rund 7 %.

**In Deutschland angehaltene EUR-Falsifikate nach EUR-Stückelung 2009/2010**

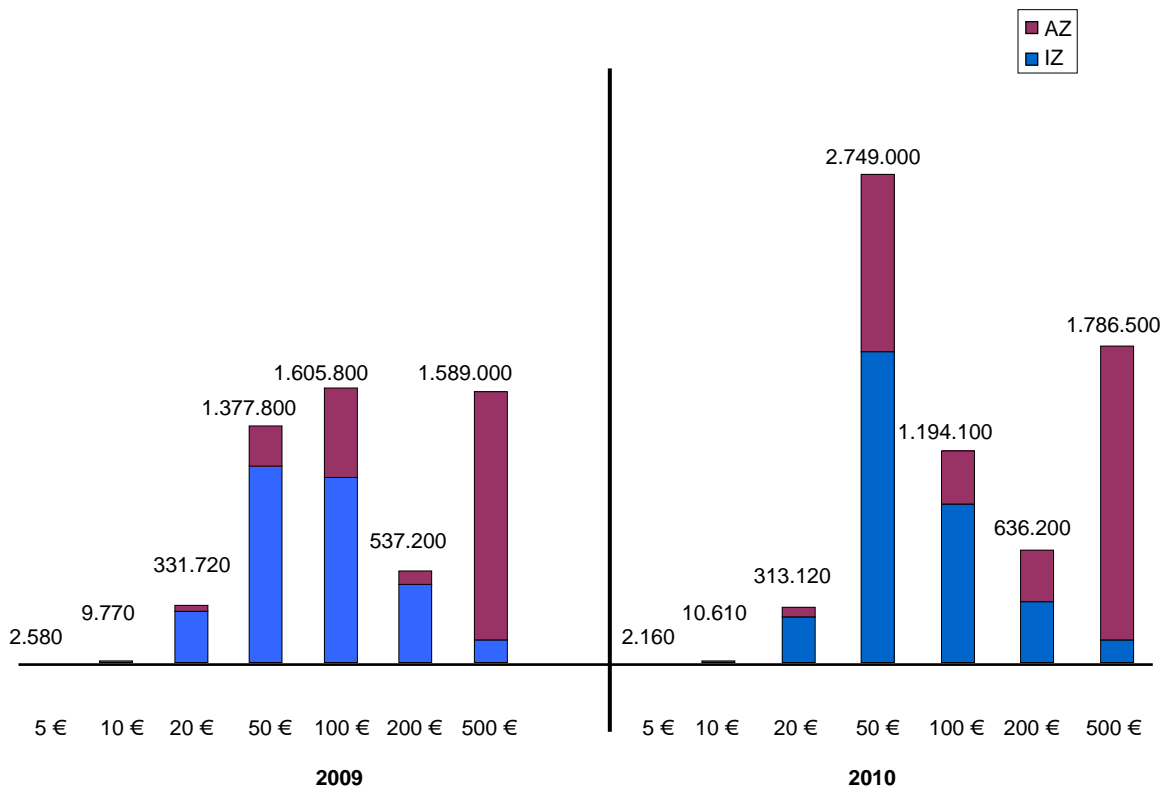


Quelle: Deutsche Bundesbank

Über 90 % der im Zahlungsverkehr angehaltenen Euro-Falsifikate wurden – wie schon in den Vorjahren – bei Banken, im Handel und Gewerbe sowie bei der Deutschen Bundesbank und deren Filialen als falsch erkannt und angehalten. Das lässt darauf schließen, dass die Mehrzahl der Fälschungen von Privatpersonen nicht erkannt wird. Dieser Umstand kann zum einen als Beleg für die qualitativ sehr guten Fälschungen gewertet werden, könnte allerdings auch auf eine zu geringe Aufmerksamkeit der am Zahlungsverkehr beteiligten Personen hindeuten.

Der Nennwert der in Deutschland im Jahr 2010 angehaltenen Falschnoten belief sich auf ca. 6,7 Mio. Euro und hat somit gegenüber dem Vorjahr (ca. 5,5 Mio. Euro) um etwa 20 % zugenommen.

**In Deutschland angehaltene EUR-Falsifikate nach Schadenssummen 2009/2010**

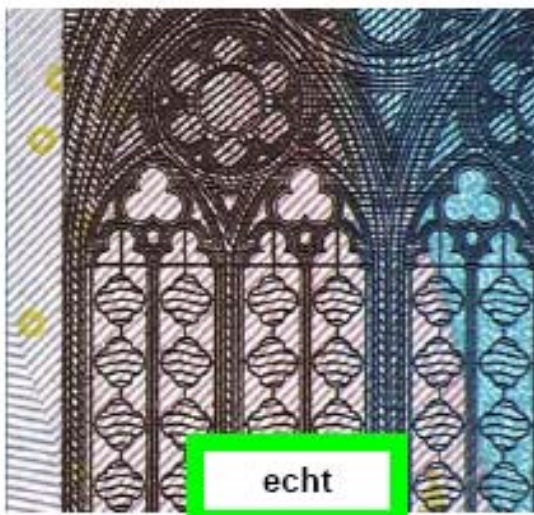


Quelle: Deutsche Bundesbank

**Qualität der Euro-Falschnoten**

Wie in den Vorjahren handelte es sich bei den in Deutschland im Jahr 2010 angehaltenen Euro-Falschnoten überwiegend um weitverbreitete bzw. qualitativ hochwertige Fälschungsklassen (sog. "common class"-Fälschungen). In Bezug auf die Fälschungsarten haben sich gegenüber den Vorjahren keine wesentlichen Änderungen ergeben. Weiterhin werden zur Täuschung geeignete Reproduktionen von Sicherheitsmerkmalen wie Wasserzeichen, Hologramm und Mikroschrift in hoher Qualität hergestellt; bislang wurde jedoch keine Banknotenfälschung registriert, bei der alle Sicherheitsmerkmale gleichermaßen täuschend echt nachgeahmt waren. Bei aufmerksamer Prüfung der Sicherheitsmerkmale ist die Mehrzahl der Banknotenfälschungen auch weiterhin ohne technische Hilfsmittel zu erkennen.

**Darstellung der Fälschungsqualität am Beispiel einer 20-Euro-Falschnote**



### Herkunft der in Deutschland angehaltenen Euro-Falschnoten

Die qualitativ hochwertigen Fälschungen stammen zum Großteil aus Süd- und Osteuropa mit Schwerpunkt Italien, insbesondere aus dem Raum Neapel. Die Lage hat sich gegenüber den Vorjahren insoweit nicht verändert.

Weiterhin gibt es einen Schwerpunkt in der Gegend um Plovdiv/Bulgarien. Dort wurden bereits wiederholt Falschgelddruckereien ausgehoben.

### Euro-Falschnotenaufkommen in Europa

Im Jahr 2010 wurden bei der Europäischen Zentralbank 872.535 (IZ 743.566, AZ 128.969) falsche Euro-Banknoten im Nennwert von ca. 51 Mio. Euro registriert. Im Vergleich zum Jahr 2009 (1.018.361) sank das Gesamtaufkommen falscher Euro-Banknoten in den EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2010 um 14 %.

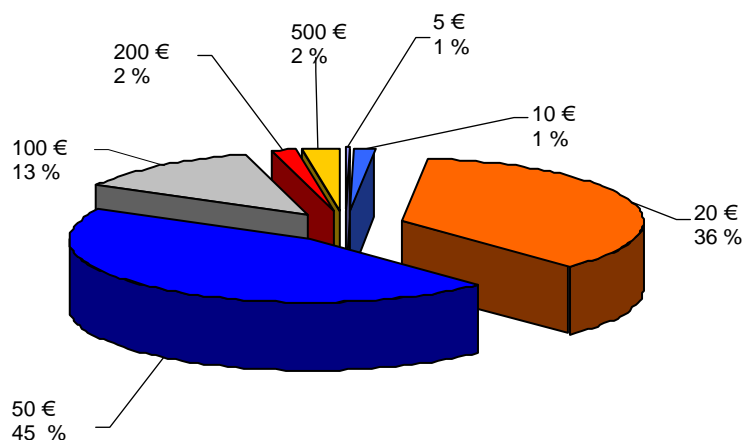
Mit 279.753 (IZ 268.092, AZ 11.661) registrierten Euro-Falschnoten verzeichnete Frankreich wie im Vorjahr das höchste Aufkommen an Euro-Falschnoten unter den EU-Mitgliedstaaten, Italien rangierte mit 164.262 (IZ 138.560, AZ 25.702) angehaltenen Falschnoten an zweiter Stelle.

Mit insgesamt 90.824 registrierten Euro-Falschnoten im Jahr 2010 lag Deutschland im europäischen Vergleich an vierter Stelle mit einem Anteil von ca. 11 % am europäischen Gesamtaufkommen.

### Meistgefälschte Nennwerte in der EU 2010<sup>3</sup>

Mit knapp 45 % (2009: 39 %) dominierte im Jahr 2010 die 50-Euro-Note bei den in der Europäischen Union registrierten Euro-Falschnoten. Der Anteil gefälschter 20-Euro-Noten sank gegenüber dem Vorjahr (44 %) auf rund 36 %. Der Anteil der 100-Euro-Falschnoten betrug im Jahr 2010 13 % (2009: 12 %).

#### Verteilung der Fälschungen auf die Nennwerte 2010



Quelle: Deutsche Bundesbank

<sup>3</sup> IZ und AZ





### 3. GESAMTBEWERTUNG UND AUSBLICK

Der mit rund 6,7 Millionen Euro zu beziffernde Wert der im Jahr 2010 registrierten Euro-Falschnoten ist gegenüber 2009 um rund 20 % gestiegen, im Vergleich zum Umfang des in Deutschland im Umlauf befindlichen Bargelds (ca. 6,8 Milliarden Stücke<sup>5</sup>) jedoch gering. Die Falschgeldkriminalität verursacht insoweit keine signifikanten finanziellen Schäden. Sie kann allerdings zur Verunsicherung der Öffentlichkeit beitragen und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Sicherheit des Bargeldverkehrs beeinträchtigen.

Die Erscheinungsformen der Falschgeldkriminalität haben sich im Jahr 2010 nicht grundlegend verändert. Eine wichtige Rolle spielen nach wie vor Italien und Bulgarien als Produktionsstaaten und Herkunftsländer der Verteilerorganisationen. Durch die erfolgreiche Ermittlungstätigkeit der Länderpolizeien, des Bundeskriminalamtes und der europäischen Strafverfolgungsbehörden konnten in den Jahren 2006 bis 2010 insbesondere in diesen Ländern Geldfälscherwerkstätten ausgehoben werden.

Aufgrund seiner Stabilität und zunehmenden Funktion als „Weltwährung“ sowie wegen des erweiterten Verbreitungsgebiets wird der Euro für Fälscher auch zukünftig attraktiv bleiben. Gegenwärtig liegen keine Anhaltspunkte vor, die eine signifikante Änderung des Euro-Falschgeldaufkommens in Deutschland erwarten lassen.

---

<sup>5</sup> Die Berechnungen zum Nennwert des in Deutschland im Umlauf befindlichen Euro-Banknotenaufkommens sind nur bedingt belastbar. Sie basieren auf der Erhebung der Emission und Rücknahme von Bargeld in Deutschland und berücksichtigen nicht die Bargeldmigration in andere und aus anderen Staaten.